

# EINE FESTE BURG IST UNSER GOTT

ZUR PREDIGT VOM | 10.11.2024 | FCG KIEL | LARS JAENSCH

Ende Oktober besuchten Marion und ich meine rund 90 Jahre alten Eltern in Kassel. Wir verbringen sehr gerne Zeit zusammen und überlegen uns dann stets kleine Mikroabenteuer, spannende Ausflüge, die wir gemeinsam unternehmen können. Diesmal hatten wir einen Ausflug zur Burg Hanstein geplant, einer phantastischen, gut erhaltenen Burgruine im thüringischen Eichsfeld. Als wir am Parkplatz ankamen, bot sich uns ein wahrhaft atemberaubender Anblick. Auf einer Anhöhe gegenüber thronte hoch über einem Dorf diese mächtige Burg, die noch heute sehr viel mittelalterlichen Charme verströmt. Wir wanderten also durch das kleine Dorf zu den Füßen der Burg. Dort angekommen streiften wir anschließend stundenlang durch die beeindruckende Ruine der Kernburg, wanderten durch dunkle Gänge und Kellergewölbe, schauten uns den Pallas (= Festsaal) an, bestiegen über sehr enge Treppenstufen den Bergfried und genossen von der Turmspitze aus den weiten Rundblick ins Land. Burg Hanstein, dieser sehenswerte Ort ist definitiv einen Ausflug wert. Aber es geht hier ja nicht um Ausflugstipps. Dies ist kein Reisemagazin, sondern eine Predigt. Der Besuch dieser Burg hat uns tief und nachhaltig beeindruckt und die Bilder dieser mächtigen Festung gingen uns noch lange nach. Zurück auf dem Parkplatz dachte ich darüber nach, dass auch in der Bibel immer wieder von Burgen, Festungen und hohen Stadtmauern die Rede ist. Dabei dachte ich nicht an historische, sondern mehr an sozusagen metaphorische Burgen. Interessiert las ich nach, wie das Bild einer „Burg“ dort im übertragenen Sinne gebraucht wird. Zum einen wird Gott selbst in der Bibel als eine feste Burg und ein sicherer Zufluchtsort beschrieben, ganz wie in dem alten Kirchenlied „Ein feste Burg ist unser Gott“ von Martin Luther. Zum anderen beschreibt die Bibel damit auch einen Menschen, der - um sich selbst vor Enttäuschungen oder Verletzungen durch andere Menschen zu schützen - hohe und dicke Mauern um sich selbst hochzieht, eine uneinnehmbare Burg der Unversöhnlichkeit. Genau das schauen wir uns jetzt mal ein wenig näher an.



## WIE EINE VERRIEGELTE BURG

Ganz generell diente eine Burg ja der Verteidigung und dem Schutz vor Feinden und gewaltsamen Angriffen und Überfällen. Sie sollte sowohl einen sicheren Wohnort bieten, als auch unerwünschte Eindringlinge fernhalten. Die Stärke einer Burg lag dabei in ihren dicken und unüberwindbaren hohen Mauern. Sichere und starke Mauern waren eine Schutzgarantie für die Bewohner der Burg. In die Burg hinein kam man nur durch ein scharf bewachtes Burgtor. Dort wurde jeder gründlich kontrolliert. Wer z.B. Steuern schuldete, wurde nicht eingelassen, bis er sie bezahlt hatte. Jeder, der als Gefahr oder als Feind eingeschätzt wurde, musste draußen bleiben. Die Tore blieben ihm verschlossen, die Zugbrücke über den Wassergraben blieb oben. Diese Beschreibung einer Burg schwingt auch mit und wir sollten sie im Hinterkopf behalten, wenn wir nun einen ersten Bibelvers lesen:

**SPRÜCHE 18:19 Ein Bruder, der beleidigt (gekränkt, enttäuscht) ist, ist unzugänglicher als eine Festung, und Streitigkeiten machen einen Menschen verschlossen wie eine verriegelte Burg.**

Wer enttäuscht ist oder getäuscht wurde, wer beleidigt, bitter oder gekränkt ist, der wird mit der Zeit oft zunehmend verschlossen und unzugänglich, schottet sich ab, zieht die innere Zugbrücke hoch und lässt nur noch wenige Menschen an sich rankommen. Ein tiefer Graben entsteht und Stein für Stein wächst eine hohe Burgmauer heran. Aber auch wenn es uns nicht behagt: Das Leben generell und das Zusammensein mit anderen Menschen insbesondere birgt immer die Gefahr von Enttäuschungen und Verletzungen in sich. Mal enttäuschen und verletzen uns andere Menschen, mal enttäuschen und verletzen wir selbst. Mal sind wir Opfer, ein anderes Mal wiederum sind wir die Täter. Das bleibt nicht aus, das ist normal und Teil unseres Lebens. Da ist es nur menschlich und durchaus verständlich, dass wir Mauern um uns herum errichten, wenn wir verletzt sind. Es gilt ja schließlich, das eigene Leben und sein Herz zu schützen und zukünftige Verletzungen und Enttäuschungen zu verhindern. Wenn wir enttäuscht, getäuscht, beleidigt oder gekränkt sind, werden wir sehr mißtrauisch, lassen das Fallgitter am Herzenstor herab, schließen die Tür und schieben erst einmal einen Riegel vor. Wir lassen niemanden mehr nah an uns herankommen, von dem wir befürchten, dass er oder sie uns verletzen könnte. Und wir halten strengstens alle auf Abstand, von denen wir glauben, dass sie uns etwas schuldig sind. Wir verweigern diesen Menschen den Zutritt, bis sie ihre Schulden vollständig beglichen haben. „Freund oder Feind?“ schätzen wir mit argwöhnischem Blick ab und öffnen unser Leben, die Tür zu unserer inneren Burg nur noch für diejenigen, von denen wir glauben, dass sie auf unserer Seite stehen. Wenn aber auch sie uns dann enttäuschen (gerechtfertigt oder nicht), verbarrikadieren wir uns noch mehr, ziehen uns hinter der hohen Mauer noch mehr zurück und schließlich wird es immer einsamer in den dunklen Gewölben dieser hohen und stolzen Burg. Aus Vorsicht wird Argwohn und Mißtrauen und dazu gesellt sich die Angst. Man fühlt sich nur noch von Feinden umgeben. Stein um Stein wächst die Mauer von Selbstschutz und Selbstverteidigung.

Bittere und unversöhnte Menschen werden mit der Zeit ungenießbar, zunehmend selbstsüchtig und selbstbezogen. In ihrer Burg sind sie mit sich selbst, mit ihren Gedanken und Gefühlen allein. Sie hören in den dunklen Kellergewölben ihrer Festung schließlich nur noch das Echo ihrer eigenen Stimme. Alles dreht sich nur noch um sie selbst. Sie pochen stets auf ihr (vermeintlich) gutes Recht, welches mit aller Macht und notfalls lautstark verteidigt wird. Wo aber alle Energie dafür aufgewendet wird, sich vor potentiellen künftigen Verletzungen zu schützen, wo Rechthaberei herrscht, da erkaltet die Liebe Gottes - denn sie fließt nicht mehr. Von Gott zu diesem Menschen strömt sie zwar noch, perlt aber an den harten Mauern ab und fließt nicht mehr weiter zu anderen Menschen. Diese Burg mag vielleicht schützen, aber ihre Mauern begrenzen auch, sie engen ein, verhindern Wachstum und Freiheit. In dieser Festung wähnt man sich zwar sicher und erhaben über alle anderen, aber Stein für Stein wird die Schutzburg zu einem Gefängnis, aus dem man nicht mehr so leicht auszubrechen vermag. Auch mittelalterliche Burgen und Festungen wurden oft als Kerker, Verlies oder Gefängnis genutzt. Niemand kam hinein, aber man kam unter Umständen auch nicht mehr leicht hinaus. So wurde man ein Gefangener hinter seinen eigenen Mauern.

## UNVERGEBENHEIT IST EINE „VERDERBLICHE PEST“

**V**ielleicht schaust du jetzt etwas betroffen und sagst: „Autsch - das beschreibt mein Leben, meinen Zustand ziemlich genau!“ Dann möchte ich dich ermutigen, weiter zu lesen, denn ich möchte dir noch von einer ganz anderen Burg erzählen, einer Burg voller Leben und Freude, einer Burg der Freiheit und ohne die düsteren Folterkeller der selbstgewählten Isolation. Gott selbst möchte eine sichere Schutzburg für uns sein und das ist so viel besser als jede Festung des Selbstschutzes!

**PSALM 91:1-3 Wer im Schutz des Höchsten wohnt, bleibt im Schatten des Allmächtigen. Ich sage zum HERRN: Meine Zuflucht und meine Burg, mein Gott, ich vertraue auf ihn! Denn er errettet dich von der Schlinge des Vogelstellers, von der verderblichen Pest.**

Hier heißt es, dass Gott „dich von der Schlinge des Vogelstellers, von der verderblichen Pest“ errettet. Eine bessere Beschreibung für das Leben in der Burg der Unversöhnlichkeit und des beleidigten Rückzugs gibt es nicht. Die Architekten mittelalterlicher Burgen standen immer wieder vor einem kniffligen Problem, das nicht so leicht zu lösen war: Wo bekommt man in der bedrückenden Enge dieser Festung eigentlich sauberes Wasser und frisches Essen her. Manch eine Burg musste bei einer Belagerung nur deshalb kapitulieren, weil die Vorräte zu Neige gingen, es keine frische Quelle mehr gab, das Wasser in den Fässern vergammelte oder Krankheiten die Soldaten dahinrafften. Mangelhafte Hygiene war in den Burgen ein

großes Thema. Im übertragenen Sinne bedeutet dies: Unvergebenheit und Bitterkeit, sowie die damit einhergehende Einsamkeit machen auf Dauer jeden Menschen krank! Das sitzt man zwar hoch und sicher in seiner starken, machtvollen Festung, die aber zur Falle geworden ist, aus der man nun nicht mehr entkommen kann. Man ist gefesselt und umschlungen von der würgenden Schlinge negativer Gedanken und Gefühle, vom brackigen Gift der Bitterkeit gelähmt und im feuchten Dunkel der Angst zunehmend isoliert. Unversöhnlichkeit und Unvergebenheit machen auf Dauer krank, sie sind ein tödliches Gift, eine wahre Pest. Deshalb wird Jesus auch sehr deutlich und macht eine sehr scharfe Ansage, wenn es um dieses Thema geht. Unvergebenheit hat dramatische Folgen, daher ist es ihm bei diesem Thema nicht zum Scherzen zumute. Bist du mit den Worten des *Vaterunser* vertraut? Das ist nicht unwahrscheinlich. Schließlich ist dies das bekannteste Gebet der Bibel und die - neben Psalm 23, dem Gedicht Davids über den guten Hirten - wohl bekannteste Bibelstelle überhaupt. Den wenigsten sind allerdings die Worte geläufig, die Jesus direkt im Anschluss an das *Vaterunser* hinzufügt, quasi als Erklärung der Worte „*und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern*“. Sie sind von schockierend klarer Schnörkellosigkeit und einer atemberaubend einfachen, aber sehr drastischer Direktheit:

**MATTHÄUS 6:14-15** »Wenn ihr denen vergebt, die euch Böses angetan haben, wird euer himmlischer Vater euch auch vergeben. Wenn ihr euch aber weigert, anderen zu vergeben, wird euer Vater euch auch nicht vergeben.«

Okay, das ist nicht schwer zu verstehen, oder? Woran kannst du erkennen, dass du dich weigerst, anderen zu vergeben? Am innerlich Zwang, immer wieder über das erlittene Unrecht reden zu müssen. Welch ein Kontrast hingegen stellt ein Leben unter dem Schutz des Höchsten dar, im wohltuenden Schatten des Allmächtigen. Diese Burg ist keine einengende Mauer um uns herum, sondern der schützende Schatten seiner mächtigen Hand. Diese Burg ist ein weithin offenes Land, sie ist Freiheit und bringt Gesundheit.

**PSALM 91:1-3** Wer im Schutz des Höchsten wohnt, bleibt im Schatten des Allmächtigen. Ich sage zum HERRN: Meine Zuflucht und meine Burg, mein Gott, ich vertraue auf ihn!

In Gott selbst haben wir eine Zufluchtsstätte in unruhiger oder gefährlicher Zeit, sowie eine feste, sichere und uneinnehmbare Burg, wenn wir angegriffen werden oder von feindlichen Umständen umzingelt sind. Wie schön ist das denn? Das ist der helle und lichte Gegenentwurf zu dem dunklen und feuchten Burgverlies, was wir uns eben angeschaut haben. Wie aber komme ich raus aus meiner alten muffigen und engen Festung, wie kann ich meine inneren Mauern überwinden?

## SCHLÜSSEL ZUM BURGTOR: DEMUT, UMKEHR UND GLAUBE

Die frühmittelalterliche Urform der Burg ist die sogenannte ‚Motte‘: ein Turm auf einem Hügel mit einer Palisade drumherum. So eine Burg kann ziemlich rasch errichtet werden. Bei uns in Schleswig-Holstein gibt es nicht mehr viele Burgen, die man besichtigen könnte. Aber außerhalb der kleinen Stadt Lütjenburg gibt es ein Museum in dem eine solche ‚Motte‘ nachgebaut wurde, die Turmhügelburg Lütjenburg (siehe Foto).



Vor kurzem hatten Marion und ich einen kleinen Streit über eine an sich unbedeutende Sache. Missverständnisse. Ein Wort gab das andere. Ich fühlte mich gekränkt, war eingeschnappt und beleidigt, verzog mich trotzig in die Schmollecke, machte *dicht und mauerte*, wie man gemeinhin sagt. Zack ... und schon sind die ersten Steine einer Mauer gesetzt. Das geht so schnell und manchmal fällt es einem dann gar nicht so leicht, innerlich wieder auszusteigen, die Luft anzuhalten und das kleine, unscheinbare Mäuerchen sofort wieder einzureißen und zu schleifen. Aber genau das ist ungeheuer wichtig, sonst schießt rasch eine richtige, massive Mauer empor!

Wie oft habe ich als Pastor schon seelsorgerlich Gespräche mit Paaren geführt, die das ‚Schleifen der Mauer haben schleifen lassen‘. Aus Stolz oder gekränkter Eitelkeit hatten sich die Dinge hochgeschaukelt und über die Jahre war eine mächtige, schier unüberwindbare Festungsmauer entstanden. Das muss aber nicht sein, denn eigentlich ist es ja ganz einfach, die Mauer wieder einzureißen. Ich glaube, dass der Dreiklang aus Demut, Umkehr und Glaube in einem ganz kleinen Satz zum Ausdruck kommt: „Entschuldigung! Es tut mir leid. Bitte vergib mir!“ Auch mir fällt dieser Satz oft sehr schwer, aber er ist nun einmal der Schlüssel, der

den ehernen und rostigen Riegel des Burgtors zu öffnen vermag. Einfach so die ‚weiße Fahne zu hissen‘ und zu kapitulieren, das geht uns aber oft so gegen den Strich („Aber ich habe doch recht!“), dass wir aus Stolz lieber die Mauern verstärken und uns hinter den Schießscharten verschanzen. Das aber ist eine wahrhaft fatale Entscheidung, denn sie verursacht nur noch mehr Leid.

## FESTUNGEN UND GEDANKENGEBÄUDE NIEDERREIßEN

**U**mkehr und freilassende Vergebung erfordern Demut und Gnade (nur wer von Gott Gnade nimmt, der kann sie auch gewähren). Glauben und Gottvertrauen wiederum erfordern große Courage, denn es braucht Mut, das Burgtor zu öffnen und sich die Blöße zu geben, aus der Deckung zu kommen und ans Tageslicht zu treten, auf das offene Land vor (!) der Burgmauer. Weißt du, was uns aber so oft hinter unseren Mauern gefangen hält? Es ist Stolz und die Lüge, dass wir ohne dieses Bollwerk verloren und schutzlos dastehen, ausgeliefert, hilflos, verletzlich und nackt. Buße bedeutet wörtlich „umdenken“. Und um (z.B. „Wie du mir, so ich dir!“) geht es tatsächlich!

**2.KORINTHER 10:4-5 Die Waffen unseres Kampfes sind nicht von menschlicher Art (= typisch menschlich, normal, üblich). Es sind die mächtigen Waffen Gottes, mit denen man Festungen niederreißen kann. Mit ihnen zerstören wir Gedankengebäude (= verfestigte, quälende, (selbst-)zerstörerische und verzerrende Denkmuster) und jedes Bollwerk, das sich gegen die Erkenntnis Gottes erhebt, wir nehmen jeden solcher Gedanken gefangen und unterstellen sie Christus.**

Buße bedeutet also Umdenken und sie führt unweigerlich zu dem Wort „Entschuldigung!“. Wo dieses Umdenken mit Glauben (also dem Mut, sich vorbehaltlos dem Schutz der Hand Gottes anzuvertrauen) verbunden wird, da kommen die mächtigen Waffen Gottes zum Einsatz, mit denen jedes emotionale Bollwerk des Stolzes und jede Gedankenfestung niedergedrückt werden kann. Demut und Gottvertrauen führen direkt in die Freiheit. Das gilt nicht nur für die großen und mächtigen über Jahre und Jahrzehnte gewachsenen Burgen der Verletztheit, Unversöhnlichkeit, Bitterkeit und Verhärtung! Es gilt ebenso für die ganz einfache ‚Motte‘ eines kleinen und alltäglichen Streits. Ich muss nur aufhören, mich ständig zu rechtfertigen und anderen den schwarzen Peter für mein Leben zuzuschieben („Der und der ist schuld!“) und zuerst meine eigene Unversöhnlichkeit, Bitterkeit und Härte bereuen. Die Bibel zeigt uns dann vier einfache Schritte auf, die in die Freiheit führen:

**LUKAS 6:36-37 Seid nun barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist! Und richtet nicht, und ihr werdet nicht gerichtet werden; und verurteilt nicht, und ihr werdet nicht verurteilt werden. Lasst los, und ihr werdet losgelassen werden.**

Du kannst dich nicht einerseits in der stolzen Burg von Unvergebenheit verschanzen UND gleichzeitig unter Gottes Schutz leben wollen. Das ist eine Illusion. Du lässt los, vergibst und gibst frei - einfach darum, weil dir bewusst wird, dass auch du Gnade gefunden hast und dir selbst vergeben wurde. Nur so erfährst du selbst Barmherzigkeit, findest du Heilung und Befreiung! Sei dir gewiss, dass du dabei von Jesus nicht schutzlos im Regen stehen gelassen wirst! Gott selbst will dein Beschützer, dein sicherer Zufluchtsort, deine Burg sein:

**2.SAMUEL 22:2-4 Du, Herr, bist mein Fels, meine Burg, mein Retter, du, Gott, bist meine sichere Zuflucht, mein Beschützer, mein starker Helfer, meine Festung auf steiler Höhe! Zu dir kann ich fliehen, du schützt mich vor aller Gewalt. Wenn ich zu dir um Hilfe rufe, dann rettest du mich vor meinen Feinden. Ich preise dich, Herr! // PSALM 91:2 »Du schenkst mir Zuflucht wie eine sichere Burg! Mein Gott, dir gehört mein ganzes Vertrauen!« // PSALM 91:14-16 Gott sagt: »Er liebt mich von ganzem Herzen, darum will ich ihn retten. Ich werde ihn schützen, weil er mich kennt und ehrt. Wenn er zu mir ruft, erhöere ich ihn. Wenn er keinen Ausweg mehr weiß, bin ich bei ihm. Ich will ihn befreien und zu Ehren bringen. Ich lasse ihn meine Rettung erfahren und gebe ihm ein langes und erfülltes Leben!**

Ich hoffe, dieses eindrückliche Bild mit den zwei Burgen bleibt in deiner Erinnerung und dass du, wenn dich künftig jemand beleidigt, verletzt oder angreift, dann nicht aus gekränktem Stolz Festungsmauern von Groll, Bitterkeit und Unvergebenheit hochziehst, sondern Schutz suchst in der heilenden Gegenwart Gottes.

### FREIE CHRISTENGEMEINDE KIEL E.V.

Im Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden KdöR

KONTAKT: **Werftstraße 208, 24143 Kiel** | [office@fcgkiel.de](mailto:office@fcgkiel.de) | **+49 431-9089220**

GOTTESDIENST: **Sonntag** | **10.00-11.30 Uhr**

PASTOR: **Lars Jaensch** | [pastor@fcgkiel.de](mailto:pastor@fcgkiel.de) | **+49 431-9089220**

YOUTUBE: <https://www.youtube.com/c/FreieChristengemeindeKiel>

WEBSEITE: [www.fcgkiel.de](http://www.fcgkiel.de) | FACEBOOK: [www.facebook.com/fcgkiel](https://www.facebook.com/fcgkiel)

SPENDENKONTO: **Evangelische Bank e.G.** | **BIC: GENODEFIEK1**

**IBAN: DE18 5206 0410 0106 4072 26**